

Wasser für das Fredersdorfer Mühlenfließ!

Im Rahmen seines gewässerpolitischen Aktionstages lud die verbändeübergreifende Wassernetz-Initiative des BUND Berlin am 9. August 2021 zum Unterlauf des Fredersdorfer Mühlenfließes nach Berlin-Rahnsdorf ein, um sich hier gemeinsam mit Gewässer-Interessierten aus Berlin und Brandenburg ein Bild von dem grenzübergreifenden Wasserlauf zu machen. Hierzu trugen die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Natur-schutz (BLN), der BUND Berlin sowie der NABU Berlin und NABU Brandenburg fachlich bei. Die Begehung fand auch bei den Lokalpolitiker*innen parteiübergreifend Resonanz.

Allarmierende Situation

Die Vortragenden hoben hervor, dass das Fließ nur als Beispiel diene, wie es um die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) generell in Berlin und Brandenburg stehe. Aufgrund seines hohen Schutzstatus als Teil des Natura 2000 Gebietes Müggel-Spree und Müggelsee müsse dort besonders konsequent die WRRL umgesetzt werden. Die Teilnehmenden konnten jedoch bei der ersten Querung des Baches feststellen, dass genau das Gegenteil der Fall ist. Obwohl im Unterlauf und Urstromtal gelegen, fehlt dem Gewässerbett das Wasser und im Umfeld weicht der dort typische feuchte Erlen-Eschen-Wald zunehmend den Eichen, die selbst Trockenschäden aufweisen. Die ökologischen Qualitätsanforderungen der WRRL werden nicht, wie längst vorgegeben, eingehalten. Auch die aktuelle behördliche Bewertung des Gewässers als „ökologisch mäßig“ kann nicht zutreffend sein. Seit mehr als 3 Jahren fehlt das Wasser. Weiter bachabwärts überrascht es die Teilnehmenden daher auch nicht mehr, dass das Sedimentationsbecken bis auf einen kleinen abgedichteten Teich trocken liegt und sich eine Wiese ausdehnen kann.

Zu sorgloser Umgang mit Wasser

In dem lebendig geführten Dialog gab es zunächst unterschiedliche Annahmen zu den Ursachen. Doch die mitgebrachten Untersuchungen und Fotodokumentationen belegten, dass dem Fließ beidseitig der Landesgrenze zu viel Wasser entnommen wird. In Brandenburg wird es z.B. in Trockenperioden für das Rasensprengen aus dem Fließ herausgepumpt. Kontrollen fehlen. Noch problematischer ist der Umgang mit dem Gewässer in Berlin. Das Wasserwerk Friedrichshagen entnimmt im Natura 2000-Gebiet seit über 100 Jahren Grundwasser. Dadurch hat sich der Wasserspiegel deutlich abgesenkt. Weil das geförderte Rohwasser (Uferfiltrat) wegen der Spree-Nähe mit Sulfat belastet ist – eine Folge des Braunkohletagebaus in der Lausitz – muss es zusätzlich mit sauberem Wasser aus dem Einzugsgebiet des Fließes gemischt werden, um Trinkwasserqualität zu erreichen.

Wassernetz-Initiative zeigt Lösungen auf



Die Probleme sind komplex, aber nicht unlösbar. Die Aktiven der Wassernetz-Initiative übergaben daher den anwesenden Politiker*innen symbolisch einen Rettungsring mit ihren Forderungen, damit es mit dem Gewässerschutz grenzübergreifend vorangeht: Die Berliner und Brandenburger

Behörden müssen zum Fließ informieren, darüber hinaus das seit 2009 ausstehende Gewässerentwicklungskonzept mit Beteiligung der Öffentlichkeit erstellen und bis 2024 umsetzen sowie die zu sorglose Wasserentnahme begrenzen.

Die Anregungen überzeugten. Ein Abgeordneter aus dem Abgeordnetenhaus von Berlin hat das Forderungspapier der Wassernetz-Initiative zwischenzeitlich an den Petitionsausschuss weitergeleitet

und zudem eine gesonderte Befassung für das Fließ beantragt. Die Gewässer-Aktiven werden sich weiter einbringen, damit das Fließ wieder fließt.

Autor: Christian Schweer, Projektkoordinationsteam Wassernetz-Initiative
www.wassernetz-initiative.de